

BRONZEZEIT

Detern (2002)

FStNr. 2712/7:4, Gde. Flecken Detern, Ldkr. Leer

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 82 (2003),
258.

Urgeschichtlicher Hausgrundriss

Gut 70 m westlich der Grabenbefunde der Schlüsselburg wurden in der 8 m breiten Straßentrasse Siedlungsbefunde aufgedeckt. Sie kamen unter einem mittelalterlichen Plaggenesch in relativ feuchtem Milieu im pleistozänen Sand zutage. Vorrangig sind drei parallel zueinander verlaufende Reihen von Pfostengruben zu nennen, die wohl einer dreischiffigen Hauskonstruktion von etwa 16 x 7 m Ausdehnung zuzurechnen sind (Abb. 1).

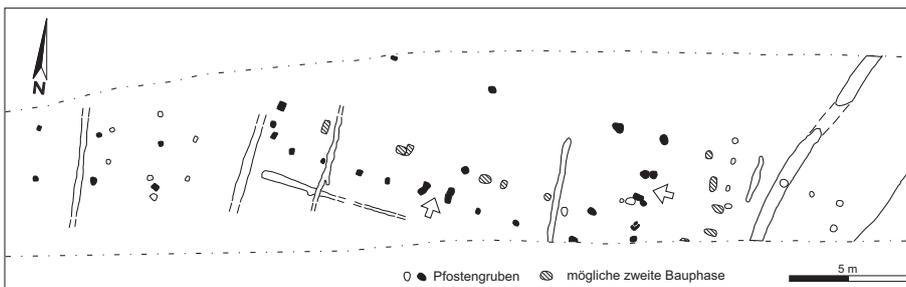


Abb. 1: Detern. Mutmaßlich bronzzeitliches, dreischiffiges Haus und Nebengebäude. (Zeichnung: G. Kronsweide, H. Reimann)

Die Pfostengruben der südlichen Reihe lagen in durchschnittlichen Abständen von 1,5 m, wobei eine etwas schmalere Doppelpfostenstellung vielleicht eine Eingangssituation anzeigt. Die erhaltenen Pfostentiefen betrugten selten mehr als 0,1 m, meist waren sie noch flacher. Mehr als 0,2 und 0,3 m tief waren hingegen die Gruben der 1,5 m nördlich davon verlaufenden Reihe, die wie die wenigen Verfärbungen der dritten Reihe als Innenstützen interpretiert werden können. Die Breite des Mittelschiffes hätte damit knapp 4 m betragen. Von der nördlichen Wand waren keine Spuren erhalten, dort kann ein ebenfalls 1,5 m breites Seitenschiff nur angenommen werden. Während sich die westliche Giebelwand nur im Ansatz andeutete, scheint die Ostwand durch eine weitere Doppelpfostenstellung als Eingang klarer hervorzutreten. Dort könnte auch eine Erweiterung des Hauses, vielleicht eine Abwalmung, erfolgt sein, wie die leicht bogenförmige Anordnung weiterer Pfostengruben erahnen lässt. Eine Umbauphase geben auch mehrere Pfosten in der südlichen Innenstützenreihe zu erkennen. Östlich und besonders westlich des Hauses fanden sich weitere Pfostenverfärbungen, die als Überreste von Nebengebäuden anzusprechen sein werden. Im Bereich des Hausplatzes wurden keinerlei Funde gemacht, die Auskunft über sein Alter geben würden. Erst knapp 100 m weiter westlich kam eine größere Grube mit einigen bronzzeitlichen Wandungsscherben zutage. Daraus ist zwar keine direkte Datierung der Befunde ableitbar, die Konstruktionsweise des Hauses findet aber in vergleichbaren Komplexen durchaus Entsprechungen.

(Text: Rolf Bärenfänger)